

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Verlagspreis:
Die Zeitung für Gommern
besteht aus 12 Nummern
zu je 10 Pfennigen. Der
Jahrespreis beträgt 1,20
Mark, durch die Post
bezogen 1,50 Mark. Bei teurer
Zustellung.

Amliches Veröffentlichungs-Organ
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Verlagsspreis:
Für den Kreisbezirk
50 Pfennige. Der
Jahrespreis beträgt 6
Mark, durch die Post
bezogen 7,50 Mark. Bei
teurer Zustellung.
16 Nr. Jelleneck,
Rehme 40 Pf.
Offenen-Bezirk 25 Pf.
Nachweis 10 Pf.

für den Magistrat und den Königl. Reichs-
gerichtshof I und die benachbarten Kreise.

Nr. 16. Redaktion paratamtlich in Rehme, Gommern. Druck von F. W. Neumann, Gommern.

187.

Freitag, den 7. Dezember 1917.

38. Jahrgang

Die Kanzlerrede in der Presse.

Herr Hertling kann mit der Annahme, die seine Rede in der Presse gefunden hat, zufrieden sein. Überall hört er, daß er den Erwartungen entsprochen hat, zu denen man auf Grund seines Rufes als geschickter Staatsmann berechtigt zu sein glaubte. Natürlich haben seine Ausführungen über die innerpolitische Lage und seine Vorstellungen wegen Schaffung eines Arbeitsrechtes und Beteiligung der Arbeiter des § 153 der Reichsgesetzgebung nicht überall Beifall gefunden, da namentlich die rechtsgerichteten Kreise nicht ein so weitgehendes Zugeständnis an die Wünsche der Sozialdemokratie sehen. Dementsprechend will die Deutsche Tageszeitung das Ministerium Hertling erst danach abschließend beurteilen, ob es wenigstens weiteren Positionen widersteht, und ob es willens und imstande sein wird, sich die Hände für die Sicherung des Sieges freizuhalten. Die Kreuzzeitung schreibt: „Die Rede Hertlings zeigte natürlich, wie nicht anders erwartet werden konnte, alle die bestehenden Eigenschaften, deren man sich früher schon hatte bei ihm erfreuen können. Die Berliner Rundschau war aber nicht die Rede eines Staatsmannes geföhrt hat. Nach der Post seien Deutschland und die Welt den Taten der herrlichsten Kanzlerschaft mit Spannung entgegen. Die Tägliche Rundschau betont, daß man doch wieder einmal im Reichstag sieht ohne die peinliche Empfindlichkeit des Kanzlers, die man in der Rede des Ministeriums des Kanzlers gerecht. Das Blatt findet allerdings seine Worte von der zu hoffenden Neuordnung recht wünschenswert und meint, daß sie von jeder Partei für sich in Anspruch genommen werden könne. Die Berliner Rundschau schreibt: „Herr Hertling hat ein gewisses Gefühl des Unbehagens aus. Errog man drängen verweigert. Erregung ist sei man in ganzen doch den Umständen nicht losgerissen, daß sie sich eben nur um eine andere sorgfältig vorbereitete und verbredete Vorstellung handelt, die selbst die Teilnehmer, die das Stück mit verteilten Rollen aufzuführen, kaum riskos befriedigt haben dürfte. Das Berliner Tageblatt spricht von einer sehr vorsichtig überdachten, aber mit einer angenehmen Reiztheit vorgetragenen Rede.“

Wie aus dem Reichstag haben natürlich auch auf die Presse die Ausführungen des Kanzlers über das russische Friedensangebot den tiefsten Eindruck gemacht. Deshalb ist bei der Besprechung gerade dieser Punkt am meisten in den Vordergrund gekommen worden. Die Blätter denken ihre Besprechung darüber aus, daß der Kanzler den russischen Vorschlag für eine diskutable Verhandlungsgrundlage ansieht. Die Kreuzzeitung hofft und wünscht, daß hier die Vorstellungen des Kanzlers eine feste Gestalt annehmen mögen unter voller Wahrung des deutschen Interesses. Die Deutsche Tageszeitung nimmt an, daß das Selbstbildnis vom Krieg als ein Bildnis, das den Russen, auch im Hinblick auf die Anwendung finden möge. Für den Berliner Botenmacher ist die Voraussetzung für ein glückliches Gelingen der bevorstehenden Verhandlungen, daß die Bolschewisten an der Macht bleiben und ihr Friedenswille so stark ist, daß sie die unverfügbaren Erhöhungen ihrer Bundesgenossen nicht beschließen, sie also den Mut haben, den Vertrag von London zu brechen und mit uns einen Sonderfrieden zu schließen. Die Wossische Zeitung findet es als besonders erfreulich, daß der Kanzler neben seiner Verhandlungsbereitschaft dem russischen Volke durch seine Rede der Teilnahme an unseren Friedenswünschen bezeugt. Nach der Täglichen Rundschau fließt durch die Warnung des Kanzlers an unsere Feinde, daß sie keinen Preis für eine beliebige Verlängerung des Krieges hätten, die famose Friedensentscheidung von 19. Juli unter den Tisch. Der Deutsche meint auch diesmal wieder, vor offenen oder versteckten Verrat, nach diesem Wort und das deutsche Volk darauf zu achten haben, daß die großen Werte der Zukunft nicht durch eine kleinliche Opportunismus des Augenblicks zerstört werden. Im übrigen ist eine wirklich befriedigende Antwort aus der Rede des Kanzlers auf die Frage nicht herauszuholen, ob von ihm jene rechtliche Politik im Innern zu erwarten ist, die an sich heilsam und notwendig, auch zur Erlangung des großen Wertes nach außen dienlich. Die Germania, die natürlich völlig mit dem Kanzler zufrieden ist, hebt besonders die Gedankengänge über den neuen Bürgerkrieg hervor. Der nur dadurch geklärt werden konnte, daß seine Ziele Ozean besagen. Aber gerade weil sie aus jeder Einseitigkeit in voller Würdigung der Notwendigkeit der Zeit gebracht worden seien, so hoffe das Blatt, daß sie das Vereichte nicht geföhrt.

die sie betreten haben, besonders wert und teuer machen müssen. Der Deutsche Karrier kann allerdings seine Zweifel nicht unterdrücken und fragt sorgenvoll: „Haben wir nun mit den neuen Männern auch den lang vermissten Hielwille?“

Ein neues Luftfahrzeug.

Die Erfindung eines Zeppelin-Mitarbeiters. Ueber eine hochinteressante und wichtige Neuerung auf dem Gebiete des Luftsports wird der N. Dr. G. aus Luftfahrtreisen geschrieben: Durch den Krieg mit seiner Sperrung aller Grenzen, seiner größten Spionagegefahr und seiner Steigerung des militärischen Aufwaches ist die fröhliche Berkehr in den Lüften gänzlich verdrängt worden. Nur selten noch sieht man eine der bekannten gelben Freiballontouren (aber nicht in sportlichem Dienst, sondern auch mit dem kriegerischen Kreuzzeichen der Heeresluftfahrzeuge versehen) durch den Aether ziehen. Doch auch in Zeiten des Friedens ist das Reich der Luft weiteren Kreisen noch verschlossen. Nur wenigen Wohlhabenden erlauben es ihre Mittel, fern von Alltagslauf und frei von der Erdenhülle im Ballon hoch über dem Gemimmel der Städte zu schweben und die Stille der Höhe zu genießen. Jetzt will nun eine neue Erfindung eines deutschen Ingenieurs die Geräte dieses bisher so komplizierten Sports in kommenden Friedenszeiten einem größeren Kreise von Sportfreunden bekannt machen. Der als praktischer Mitarbeiter der Zeppelin-Reisen bekannte

Oberingenieur Dr. Karl Hildebrand, der auf dem Gebiete der wissenschaftlichen und praktischen Luftfahrt einen angesehenen Namen hat, will nämlich die alte, längst vergessene „Montgolfiere“ zu neuem Leben erwecken, einen vor 130 Jahren von den Brüdern Montgolfier als überhaupt erstes Luftfahrzeug erfindenden Heißluftballon, der ohne Füllung mit feuerem und unannehmlich giftigem Gas, lediglich durch die Erwärmung der in ihm enthaltenen Luftmenge emporgehoben wird. Hildebrand hat erkannt, daß diese Form des Freiballons, die heute nur noch in der alten primitiven Ausführung auf Zaubermärkten und Kinderfesten in Gestalt bunter, unbemannter Papierballons angewendet wird, völlig zu unrecht durch den bald nach Montgolfier von dem französischen Physiker Charles erfindenen Gasballon, die „Charliere“, verdrängt worden ist, und daß, bei richtiger Ausnutzung des physikalischen Prinzips, der mit heißer Luft statt Gas gefüllte Ballon ein geradezu ideales, weil völlig gefahrloses, kostengünstiges und leicht zu handhaben- und leicht brennbares Material aus sich selbst besteht. Hildebrand hat eine Konstruktion gefunden, die es ermöglicht, die zum Aufstieg und Abstieg nötige heiße Luft der Ballonfüllung fortwährend in beliebiger Menge und in beliebigen Wärmegraden während der Fahrt zuzuföhren. Von der Gondel aus erzielt der Führer durch einfache Handgriffe die je nach den Umständen nötigen Auftriebsverhältnisse. Er hat es in der Hand, völlig ohne Anwendung von Ballast und gasförmigem Ballast fliegen und Abstieg zu regeln, die Höhe zu bestimmen, in der er fliegen will, und dauernd ohne Gaszufuhr zu schweben.

Die Vorteile eines solchen Luftfahrzeuges.

Und auch für den Laien leicht einzufassen. Während der Gasballontour so gut wie gar nicht von einzelnen Privatleuten, sondern in der Regel nur von großen, viele Mitglieder zählenden Vereinen unternommen werden kann, die ein teueres Material mit den dazu gehörigen Hebeln bauen usw., mit eigenem Gasometer oder in der Nähe einer Gasanstalt unterhalten müssen, wird die Hildebrand'sche neue „Montgolfiere“ sozusagen „ohne Apparat“ fliegen und darum auch für den wenig begüterten Privatmann erschwinglich sein. Dieser wird sich, wie ein Segel- oder Motorboot, seinen Luftballon halten und damit an Sonne und Festtagen im wahren Sinne des Wortes seine „Ausflüge“ in die dritte Dimension machen. Der Heißluftballon bedarf keines festen Aufstiegsplatzes, denn er ist nicht an das Vorhandensein einer Gasanstalt gebunden wie der Gasballon; die Füllung des Ballons ist infolge der hundertfachen Konstruktion des Auftriebsapparates sehr leicht; die tragende Selbstkraft ist nicht explosibel, so daß die von vielen gefürchtete Hauptgefahrquelle des jetzigen Ballons fortfällt; die Fahrt kann nicht nur beliebig lang, sondern auch, ohne Gebühre, beliebig hoch sein, während die neue Gasfüllung der letzten Gasanstalt eine größtmögliche Ausnutzung des feueren Stoffes, d. h. lange Fahrten, nötig macht.

Da bereits erfolgreiche Versuche vorliegen, die der Erfindung möglichst bald zum Ablauf bringen will, so besteht die Aussicht, daß in hiesiger Nähe friedlicher Zutruf das Aufsteigen über unserm Vaterlande von zahlreichen gefährlichen Luftfahrzeugen befreit sein wird, in deren Natur- und höhenluftwunderliche Großflüge auf neue, sich nie Art Erholung suchen werden. (B. 2)

Die englische Nahrungsmittelversorgung im Lichte der englischen Wissenschaft.

Die schwerste Aufgabe und die größte Kunst des englischen Staatsmannes besteht heute darin, durch kluges Spielen mit der Statistik und breite Unerschrockenheit die Gefühle des Vaterlandes und die englische Nahrungsmittelversorgung und Bereitung zu erhalten zu lassen oder gar zu heilen. Mit den hoffnungslossten und den zu günstigen Feststellungen und Prophezeien der Lord George und Genossen, für die der Krieg gewissermaßen kaum noch vorhanden ist, steht die eine sehr bedeutungsvolle, die durch den Bericht der Royal Society, die auf Veranlassung des Reiches des Handelsamtes hergestellt und dem Parlament vorgelegt worden ist, in scharfem Widerspruch. Die Debatte, die jetzt bekannt geworden ist, und deren Teilnehmer englische Autoritäten auf dem Gebiete der Ernährungswissenschaft sind, umschließt zugleich die Ernährungswissenschaft der Öffentlichkeit bis Mitte des Jahres 1916. Weitergehende Schritte auf die gegenwärtige Ernährungssituation, die für England verfügbaren Erzeugnisse nach ihrem Nährwert berechnet sind, also nach ihrem Gehalt an Eiweiß, Fett, Wasser, Kohlenhydrate, sowie an Wärmeinheiten. Diese Berechnung ergibt ein besonders zuverlässiges Bild, und die darin festgestellten Zahlen haben die Autorität der wissenschaftlichen Forscher hinter sich. Die Zahlen begreifen sich auf den Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913. In Nahrungsmitteln fanden England in dieser Zeit jährlich 29,4 Millionen Tonnen zur Verfügung. Die wichtigsten davon waren 4,9 Millionen Tonnen Getreide, 2,7 Millionen Tonnen Fleisch, 5,2 Millionen Tonnen Molkereierzeugnisse, 5,5 Millionen Tonnen Gemüse, 1,5 Millionen Tonnen Früchte, 1,7 Millionen Tonnen Zucker und Kaffee. Bei der Umrechnung in Nährwerte stellen beispielsweise die 4,9 Millionen Tonnen Getreide dar: 3,63 Millionen Tonnen Kohlenhydrate, 0,05 Millionen Tonnen Fett und 0,06 Millionen Tonnen Eiweiß. Der Energiewert dieser 4,9 Millionen Tonnen Getreide wird auf 17,12 Milliarden Kalorien berechnet. Weithin wird der Rest von 2,7 Millionen Tonnen Fleisch aufgeteilt in: 0,36 Millionen Tonnen Eiweiß, 0,80 Millionen Tonnen Fett und 8890 Milliarden Kalorien. Die 5,5 Millionen Tonnen Gemüse ergeben: 0,42 Millionen Tonnen Eiweiß, 0,01 Millionen Tonnen Fett, 1,03 Millionen Tonnen Kohlenhydrate und 42,8 Milliarden Kalorien. Auf diese Weise haben die Gelehrten alle für England verfügbaren Nahrungsmittel auf ihren Nährwert und ihren Energiewert umgerechnet. Es ergeben sich für die 22,4 Millionen Tonnen Nahrungsmittel folgenden: 1,44 Millionen Tonnen Eiweiß, 1,65 Millionen Tonnen Fett und 7,26 Millionen Tonnen Kohlenhydrate und insgesamt einen Energiewert von 51,024 Milliarden Kalorien. Zu diesen Kalorienwert liefern nun — das ist wichtig — die inländische Erzeugung 21,923 Milliarden und die Einfuhr 29,781 Milliarden.

In drei Jahren.

mar also im Frieden die Ernährung Englands auf Import angewiesen. In der Denkschrift ist nun aber weiter der Nahrungsmittelverbrauch auf Tag und Kopf der Bevölkerung umgerechnet. Eine Bevölkerung von 45,2 Millionen bildet die Grundlage. Doch auch hier wird die Gelehrten mit peinlichster Gewissenhaftigkeit vorgegangen. Sie haben nämlich den geringen Verbrauch von Frauen und Kindern in der Weise mit berücksichtigt, daß sie den Verbrauch von 100 Einwohnern dem von 77 Männern gleichstellen, also bei der Gesamtbevölkerung einen Abzug von 23 Prozent machen, um den Verbrauch auf den „Mann“ und Tag zu ermitteln. Nach dieser etwas unvollständigen, zum Verständnis aber notwendigen Umstellung kommt nun

der Rest der Sache. Im Friedensdurchschnitt verbraucht England auf den Mann im Tag 4000 Kalorien bestehend in 135 Gramm Eiweiß, 180 Gramm Fett und 871 Gramm Kohlenhydrate. Von den 4000 Kalorien wurden 1673 im Lande erzeugt und 2983 Kalorien eingeföhrt. Welches ist nun die Veränderung im Krieg? Da macht die Denkschrift mit Recht einen Unterschied zwischen Militär und Zivil. Für Mitte 1916 vermehren die Besatzen einen Kalorienverbrauch, so im Jahre von 4500, der Zivilbevölkerung von 6250. Sturmsende stellt sich eine Bevölkerung von 45,5

Weihnachtspakete

an Kriegsteilnehmer.

Das Kriegsministerium veranstaltet in diesem Jahre eine allgemeine Sammlung von Weihnachtspaketen, die den an der Front stehenden Soldaten zugeführt werden sollen, denen persönliche Liebesgaben aus der Heimat nicht zugehen. Wir bitten die Einwohner unserer Stadt uns in Stand zu setzen eine größere Anzahl Weihnachtspakete an die bestimmte Stelle abzuliefern und sehen der Abgabe solcher Liebesgaben bis 7. d. Monats gern entgegen.

Die Abgabe kann am 5. und 6. d. Mts. in kleiner Scale des Kaiserhof erfolgen.

Kommern, den 1. Dezember 1917.
Der Oertliche Hilfsausschuß.
Henning, Bürgermeister
als Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 15 betreffend die Änderung des Belagerungszustand-Gesetzes verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

§ 1
Das Abschicken von Tonen aller Art ist verboten.

§ 2
Dieses Verbot gilt auch für Taubensperren, die vom stellvertretenden Generalkommando oder auf Grund landespolizeilicher Bestimmungen der Zivilverwaltungsbehörden während der Saat- und Erntezeit angeordnet werden.

§ 3
Zwiderhandlungen und die Aufforderung zur Uebertretung dieser Vorschriften werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirklicht ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

§ 4
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Der stellvertretende Kommandierende General:
Somtag
Generalleutnant

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 2. 888/11 17 R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. 2. 888/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917, betreffend die Höchstpreise u. Höchstpreise von Leder, erlassen. Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Somtag,
Generalleutnant.

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. 116/80 10 17 R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. 701/12. 15 K. R. B. vom 31. Dezember 1915 betreffend die Verkaufs-, Verarbeitungs- und Bewegungsbefreiung für Weib, Trikot, Woll- und Strickwaren, erlassen.

Die Nachtragsbekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.
Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps
Somtag,
Generalleutnant

Weihnachtsbitte.

Zum vierten Male naht das Weihnachtsfest im Kriege. Wieder möchte auch in diesem Jahre der Frauenverein helfen, daß den vielen Kindern unserer tapferen Krieger eine kleine Weihnachtsfreude bereitet werden kann. Darum wenden wir uns an alle Einwohner unserer Stadt mit der herzlichsten Bitte um Gaben.

Jede, auch die kleinste Spende, ist herzlich willkommen und wird dankend in der Superintendentur angenommen. Laßt unser Geben ein kleiner Ausdruck des großen Dankes sein, den wir alle den tapferen Kämpfern unserer Stadt schulden.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % **Schatanweisungen** der VI. Kriegsanleihe können vom

10. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen eingzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 500 Schulverschreibungen der VI. Kriegsanleihe findet gemäß unserer Mittheilung v. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

26. November d. Js.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., VI. und V. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ Berlin W8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Dezember 1917.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Um Irrthümern vorzubeugen, machen wir bekannt, daß unsere Zeitung nach wie vor weiter erscheint und daß wir Inserate sowie Aufträge auf Drucksachen jeglicher Art weiter annehmen.

Die Geschäftsstelle der
„Zeitung für Kommern
und Umgegend.“

Ich habe heute eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11 17 A. 10 zu der Bekanntmachung Nr. 17. 17 A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend die Höchstpreise u. Höchstpreise für Saigäure, erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ordentlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. Dezember 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:
Somtag,
Generalleutnant.

Suche Grundbesitz
Landwirtschaft, Gasthof, Hotel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensions-Willa, Geschäft oder dgl., für Landwirt geeignet, mit sehr hoher Einzahlung! Besitzer: Angebote nur schriftl. an Reich. Peters, No. 14, Reichshaus.

Gut oder Huttergut
kleiner Korb mit nicht unter 200 Morgen oder großes Erwerbsgut erwünscht! Preis: 100000 Mark! Im Jahre 1918! In jeder Höhe! An: Reichshaus, No. 14, Reichshaus. Von der Ahe, Wohnort Mark. Vermittlung gesucht.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft
und landwirtschaftliches Maschinenwesen
Magdeburg, Kaiserstraße 83. Telefon 1088.
Ansetzung u. Verkauf von Maschinen.
Schneid- u. Mäschinen u. Holzgeräthe.